
„... damit ihr nicht traurig seid“
Christlicher Umgang mit
Sterben und Tod

Eine Handreichung der
Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland
und der Evangelischen Kirche in Deutschland



Evangelische Kirche
in Deutschland

„... damit ihr nicht traurig seid“

1. Thessalonicher 4,13

Christlicher Umgang mit Sterben und Tod

Eine Handreichung der Orthodoxen Bischofskonferenz in
Deutschland und der Evangelischen Kirche in Deutschland

Impressum

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)
Herrenhäuser Str. 12 | 30419 Hannover
Telefon: 0800-50 40 60 2
www.ekd.de

Generalsekretariat der Orthodoxen Bischofskonferenz
Splintstr. 6a | 44139 Dortmund
Telefon: 0231-189 97 95, generalsekretariat@obkd.de
www.obkd.de

März 2018

Download: www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/sterben_OBKD_EKD_2018.pdf

Bestellung: versand@ekd.de

klimaneutral auf 100% Recyclingpapier gedruckt

Inhalt

Geleitwort	6
Das Handeln der Kirche im Umfeld von Sterben und Tod	8
Sterbenskranke und ihre Angehörigen begleiten	8
Über das Sterben	12
Beten im Angesicht des Todes	16
Formen der Bestattung	21
Außergewöhnliche Todesfälle	24
Plötzlicher Tod	29
Das Gedächtnis der Verstorbenen	32
Empfehlungen	35
Seelsorge am Krankenbett	35
Kirchliches Handeln bei Verstorbenen und Hinterbliebenen konfessionsverbindender Familien	36
Anhang	37
Glossar	37
Kontakte, Materialien, Informationen	37
OBKD-Diözesen und Landeskirchen	38

Geleitwort

In seinem ersten Brief an die Thessalonicher tröstet der Apostel Paulus die Gemeinde wegen des Todes von Gemeindegliedern und spricht von der Gewissheit der Auferstehung Jesu. Durch ihren Glauben an die Auferstehung sind die Christen Kinder des Lichts geworden und müssen den Tod nicht fürchten: „Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht im Ungewissen lassen über die, die entschlafen sind, damit ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die entschlafen sind, durch Jesus mit ihm einherführen“ (1. Thessalonicher 4,13-14). Die Christinnen und Christen gehören bereits zu einer neuen Welt, in der der Tod keine Kraft mehr hat.

Trost erfährt die christliche Gemeinde durch Worte und durch Handlungen. Durch die Taufe, die Eucharistie / das Abendmahl und die übrigen Formen gemeinsamen Lebens und Betens gibt sie ihrem Verständnis des Glaubens als Teilhabe an einer neuen Realität Ausdruck. Nach diesem Glauben betrifft die Auferstehung den Menschen als Ganzen. Deshalb wünscht der Apostel den Christen in Thessaloniki, ihr „Geist“, ihr „Leib“ und ihre „Seele“ mögen bei Gott bewahrt und von ihm vollendet werden (vgl. 1. Thessalonicher 5,23). In dieser Weise bietet der Glaube an die Auferstehung des Gekreuzigten Trost für alle Christen.

Diesen Trost spendet die Kirche, indem sie die Begleitung von Sterbenden und ihren Angehörigen als zentrale Aufgabe wahrnimmt. Die Bewältigung der Grenzerfahrung des Todes ist keine ausschließlich individuelle Angelegenheit, sondern die Aufgabe der Gemeinschaft der an Christus Glaubenden. Denn Christinnen und Christen glauben, dass Christus von den Toten auferstanden ist und den Tod besiegt hat. Christliche Bestattungstradition ist damit Dienst an den Toten und an den Lebenden, deren neue Zusammengehörigkeit in Christus als Übergang vom Tod zum neuen Leben sichtbar gemacht wird.

In der seelsorglichen und liturgischen Praxis unterscheiden sich die orthodoxe und die evangelische Kirche nach ihren Handlungen und Formen. Dadurch können Fragen entstehen, die nach gemeinsamen Antworten verlangen. Die Orthodoxe Bischofskonferenz in Deutschland und die Evangelische Kirche in Deutschland geben mit dieser Handreichung, die das Ergebnis der Arbeit einer gemischten Kommission ist, Empfeh-

lungen und Hinweise für gemeinsames seelsorgerliches Handeln. Diese richten sich an Sterbende und ihre Angehörigen sowie an alle diejenigen, die diese begleiten. Zudem ist das Heft die Frucht der jahrzehntelangen Begegnung zwischen evangelischen und orthodoxen Christen in Deutschland und ermutigt zu wachsender Gemeinschaft.

Möge unser Gott allen Lesern dieses Heftes Zuversicht, Hoffnung und Trost spenden und mögen die Seelen der Verstorbenen „in seine Ruhe eingehen“ (Hebräer 4,3).

Bonn und Hannover, im März 2018



Metropolit
Dr. h.c. Augoustinos von Deutschland
Vorsitzender der
Orthodoxen Bischofskonferenz
in Deutschland



Landesbischof
Dr. Heinrich Bedford-Strohm
Vorsitzender des Rates der
Evangelischen Kirche in Deutschland

Das Handeln der Kirche im Umfeld von Sterben und Tod

Sterbenskranke und ihre Angehörigen begleiten

„Ich war krank und ihr habt mich besucht“ (Matthäus 25,36)

Alle Menschen müssen Krankheit und Tod an sich selbst und an denen, die sie lieben, ertragen - unabhängig von persönlichem Verschulden. Wir haben in diesem Leben keinen Anspruch auf Unversehrtheit. Aber wir haben die Hoffnung auf Gemeinschaft, auf Zuwendung und auf Erlösung. Denn Jesus Christus, der Sohn Gottes, unser Herr und Erlöser, hat als Mensch Leiden und Tod erfahren und durch seine Auferstehung überwunden.

Dem Gebot Christi folgend (vgl. Matthäus 25,43) wenden wir uns den Leidenden und den Kranken zu: pflegend (Diakonie), besuchend und tröstend (Seelsorge), betend, Klage hörend, vergebend und segnend (Liturgie). Wie ein barmherziger Samariter (Lukas 10,25ff) sollen wir die Kranken versorgen, besuchen und für sie beten.

Geistliche spenden den Kranken, Sterbenden und ihren Angehörigen Sakramente bzw. Mysterien und Segenshandlungen (Taufe, Eucharistie/Abendmahl, Beichte, Krankensalbung und -segnung). Sie geben seelischen Beistand und können darüber hinaus in Fragen beraten, die sich bei schwerer Krankheit und am Lebensende stellen. Dabei sind sie zur Verschwiegenheit verpflichtet; alles, was ihnen im Seelsorgegespräch anvertraut wird, steht unter der Schweigepflicht.

Orthodox:

Der Christ, der zum Arzt geht, sieht in diesem einen einfachen Mittler, denn er ruft durch ihn den Namen Gottes an und erbittet durch ihn von Gott die Heilung. Der heilige Barsanuphios schreibt: „Diejenigen, die zum Arzt gehen, sollen dies tun, indem sie auf Gott vertrauen und sprechen: ‚Im Namen des Herrn vertrauen wir den Ärzten und glauben, dass Er uns durch sie die Heilung senden wird. In gleicher Weise bittet der Christ Gott, wenn er die verschriebenen Medikamente einnimmt, dass dieser sie wirken lasse. Und wenn er geheilt ist, dankt er wieder Gott“. Basilius der Große nennt in diesem Zusammenhang das Beispiel des Hiskias (2. Könige 20,7), der „nicht das Pflaster oder die Feigen als alleinigen Grund für seine Gesund-

heit ansah und ihnen seine Heilung nicht zuschrieb, sondern Gott dafür dankte, auch die Feigen erschaffen zu haben“. Wenn der Mensch es versäumt, sich an Gott zu wenden, verurteilt er sich selbst zum geistigen Tode, wie dies uns der Fall des Königs Asa (2. Chronik 16,12-13) zeigt: „Im neununddreißigsten Jahr seiner Herrschaft erkrankte Asa an den Füßen. Seine Krankheit war überaus schwer. Aber auch in der Krankheit suchte er nicht den Herrn auf, sondern befragte die Ärzte. Asa entschlief zu seinen Vätern und starb im einundvierzigsten Jahr seiner Regierung.“

Jean-Claude Larchet, Théologie de la maladie, 3e éd., Paris: Cerf 2001, S. 118.

Den Betroffenen kann empfohlen werden, miteinander über die Situation und über die Gefühle und Fragen, die sie bewegen, zu sprechen. Gegebenenfalls können sie eine Geistliche oder einen Geistlichen rufen. Beten ist auch heilsam für die Seele. Im Gebet kann man seiner Klage und seinem Dank, seinen Ängsten und seiner Hoffnung Ausdruck geben. Das Gebet verbindet uns mit Gott und mit allen Christen. Das Gebet Christi, das Vaterunser, steht dabei für alle Christen an herausragender Stelle. Beide Kirchen besitzen einen großen Schatz an Gebetstexten, aus denen hier Beispiele folgen:

Evangelisch:

Hilf mir in meiner Verzweiflung, Herr, mein Gott. Ich hänge zwischen Leben und Tod. Meine Krankheit macht mir Schmerzen. Meine Hilflosigkeit quält mich, auch die Ohnmacht derer, die mir helfen wollen. Ich muss damit rechnen, dass mein Leben zuende geht. Ich rufe dich um Hilfe an. Ich möchte am Leben bleiben. Wenn ich aber sterben muss, hilf mir in dieser Stunde. Lass mich deiner Gnade gewiss werden. Gib mir die Zuversicht des ewigen Lebens.

Evangelisches Gesangbuch 827

Wenn ich einmal soll scheiden,
so scheid nicht von mir.
Wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür.
Wenn mir am allerbängsten
Wird um das Herze sein,
So reiß mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.

Evangelisches Gesangbuch 85,9

Lass endlich deine Wunden
Mich trösten kräftiglich
In meiner letzten Stunden
Und des versichern mich:
Weil ich auf dein Verdienst nur trau,
du werdest mich annehmen,
dass ich dich ewig schau.

Evangelisches Gesangbuch 82,8

Herr Jesus Christus, du warst arm und elend, gefangen und verlassen wie ich. Du kennst die Not der Menschen, du bleibst bei mir, wenn mir kein Mensch beisteht, du vergisst mich nicht, du suchst mich.

Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung, DBW 8, 205-206

Orthodox:

Herr Jesus Christus, mein Gott, nimm mein demütiges Gebet an und vergib mir, da ich nun im Krankenbett liege, meine wissentlichen und unwissentlichen Sünden, der Du „nicht den Tod des Sünders willst, sondern dass er umkehre und lebe“; erbarme Dich meiner und heile meine Krankheit, lindere mein Leiden und meine Schwäche, beende mein Frieren und senke mein Fieber. Strecke Deinen gewaltigen Arm aus und erhebe mich vom Lager der Krankheit wie einst die Tochter des Jairus und mach mich wieder gesund. Suche mich heim in Barmherzigkeit und Mitleid, dass ich erlöst werde von der Krankheit, die mich quält und dir in Dankbarkeit dienen kann. Bevor ich zur Erde zurückkehre, mach mich würdig, zu Dir zurückzukehren. Blicke auf mich in Wohlwollen und Gnade. Vergib mir meine Vergehen in Deiner Barmherzigkeit, die Tiefe Deines Erbarmens bedecke meine Sünden. Schenke Herr, denen, die mich pflegen, Geduld und Verständnis. Vergelte Ihnen mit Deinen reichen Gaben ihre Liebe und die Mühen, die sie mir zu meinem Wohl erweisen.

Als Fürsprecher bringe ich Deine Allreine Mutter und alle Heiligen, die Dir von Ewigkeit an wohlgefallen haben, vor Dich. Auf ihre Fürbitten erbarme Dich meiner, schenke mir, Herr Gesundheit und Vergebung meiner Sünden damit ich Dich an allen Tagen meines Lebens preise. Amen.

Orthodoxes Gebet am Krankenbett

Herr Jesus Christus, unser Gott, nimm mein demütiges Gebet an und vergib mir meine Sünden und lösche in Deinem Erbarmen das Feuer, das mich befallen hat, beende meine Krankheit und richte mich vom Lager des Leidens auf - zum Lobpreis Deines Namens. Denn Du bist der Arzt unserer Seelen und Leiber, Christus unser Gott, und Dir senden wir Lobpreis empor, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar, und in die Ewigkeit der Ewigkeit. Amen.

Orthodoxes monastisches Gebet

Über das Sterben

„Ein christliches Ende unseres Lebens ... lasst uns erleben“
(orthodoxe Liturgie)

Als Christinnen und Christen glauben wir, dass Jesus Christus den Tod überwunden und seine Macht vernichtet hat (1. Korinther 15,55). Deshalb erwarten wir ein Leben nach dem Tod in Gemeinschaft mit Gott. Die orthodoxe und die evangelische Tradition empfehlen den Sterbenden, ihr Leben in Ordnung zu bringen und sich auf das Sterben vorzubereiten. Zum christlichen Ende des Lebens, um das wir in unseren Gottesdiensten beten, gehören die Versöhnung mit den Mitmenschen und mit Gott. Darauf können das Seelsorgegespräch und die Beichte vorbereiten.

In so einem Gespräch werden die sterbenden Menschen und ihre Zugehörigen (damit sind nicht nur die Verwandten, sondern auch weitere Nahestehende gemeint) ermutigt, auf das Leben, das zu Ende geht, zurückzublicken. Die christliche Tradition hilft dem Menschen, das eigene Sterben im Vertrauen auf Gott anzunehmen:

- das eigene Haus zu bestellen, das heißt: die irdischen Angelegenheiten zu ordnen;
- Frieden zu schließen mit den Mitmenschen und zu klären, was offengeblieben und was man einander schuldig geblieben ist;
- zu vergeben und um Vergebung zu bitten;
- sich mit den eigenen Ängsten und Hoffnungen auseinanderzusetzen und sich durch Gottes Wort und Sakrament stärken zu lassen;
- in der Hoffnung auf die Auferstehung Abschied zu nehmen und Abschied zu geben.

Evangelisch:

Erstens. Weil der Tod ein Abschied ist von dieser Welt und von allen ihren Geschäften, ist es nötig, dass der Mensch sein zeitliches Gut in Ordnung bringe, wie es sich gehört oder er es zu regeln gedenkt, damit nach seinem Tode kein Anlass zu Zank, Hader oder sonst einem Zweifel unter seinen hinterbliebenen Verwandten zurück-

bleibt. Das ist ein leiblicher oder äußerlicher Abschied von dieser Welt; hier wird Hab und Gut entlassen und verabschiedet.

Zweitens soll man auch geistlich Abschied nehmen, das heißt man soll freundlich, rein nur um Gottes willen, allen Menschen vergeben, so sehr sie uns auch Leid zugefügt haben mögen. Umgekehrt soll man auch, rein um Gottes willen, von allen Menschen Vergebung begehren; denn zweifellos haben wir vielen von ihnen Leid zugefügt, zum mindesten mit bösen Beispiel oder mit zu wenig Wohltaten, wie wir nach dem Gebot brüderlicher, christlicher Liebe schuldig gewesen wären. Das sollen wir tun, damit die Seele nicht mit irgendwelchen Händeln auf Erden behaftet bleibe.

Drittens. Wenn man so jedermann auf Erden Abschied gegeben hat, dann soll man sich allein auf Gott richten. Denn dorthin wendet sich und führt uns auch der Weg des Sterbens. Und zwar fängt hier die enge Pforte an, der schmale Pfad zum Leben; darauf muss sich jeder fröhlich wagen. Denn er ist wohl sehr enge, aber er ist nicht lang; es geht hier zu, wie wenn ein Kind aus der kleinen Wohnung in seiner Mutter Leib mit Gefahr und Ängsten hineingeboren wird in diesen weiten Raum von Himmel und Erde, das heißt auf diese Welt: ... Ebenso muss man sich auch beim Sterben der Angst entschlagen und wissen, dass nachher ein großer Raum und Freude da sein wird.

Achtzehntens soll kein Christenmensch an seinem Ende daran zweifeln, dass er nicht allein ist in seinem Sterben, sondern er soll dessen gewiss sein, dass, wie das Sakrament es anzeigt, gar viele Augen auf ihn sehen. Erstens die Augen Gottes selber und Christi, weil er seinem Wort glaubt und seinem Sakrament anhängt; sodann die lieben Engel, die Heiligen und alle Christen. Denn daran ist, wie das Altarsakrament ausweist, kein Zweifel, dass diese allesamt herzueilen, ihm den Tod, die Sünde, die Hölle überwinden helfen und alle mit ihm tragen. Da ist das Werk der Liebe und Gemeinschaft der Heiligen ernsthaft und gewaltig im Gange, und ein Christenmensch soll es sich auch vor Augen stellen.

Zwanzigstens. Er legt weiter deinen Tod, deine Sünde und der Hölle auf seinen liebsten Sohn, überwindet sie für dich und macht sie unschädlich für dich. Er lässt obendrein deine Anfechtung durch den Tod, die Sünde und die Hölle auch über seinen Sohn gehen und lehrt dich, dich darin aufrechtzuerhalten und macht sie unschädlich und auch erträglich. Er gibt dir für das alles ein zuverlässiges Wahrzei-

chen, damit du ja nicht daran zweifelst: nämlich die heiligen Sakramente. Er befiehlt seinen Engeln, allen Heiligen und allen Kreaturen, dass sie mit ihm zusammen auf dich sehen, auf deine Seele Acht geben und sie in Empfang nehmen.

Martin Luther, aus dem Sermon von der Bereitung zum Sterben

Evangelische Geistliche bieten an, Sterbende und ihre Zugehörigen zu begleiten. Neben der Feier des Heiligen Abendmahls, der Schriftlesung, dem Gebet, dem Segen können das vertrauliche Gespräch oder das stille Dabeisein Formen dieser geistlichen Begleitung sein.

Orthodox:

Für Orthodoxe ist es wichtig, mit den Sterbenden die Mysterien (Krankensalbung, Eucharistie) als Trost und Stärkung zu feiern.

Allheilige Gebieterin, Gottesgebälerin, du Licht meiner verfinsterten Seele, meine Hoffnung, mein Schutz, meine Zuflucht, mein Trost, meine Freude, ich danke dir, dass du mich Unwürdigen gewürdigt hast, teilzuhaben an dem allerreinsten Leib und dem kostbaren Blut deines Sohnes. Du aber, die du das wahre Licht geboren hast, erleuchte die geistigen Augen meines Herzens, die du den Quell der Unsterblichkeit geboren hast, mache mich, den von der Sünde Getöteten, lebendig: Du bist des barmherzigen Gottes die Barmherzigkeit liebende Mutter, erbarme dich meiner, und gib meinem Herzen Reue und Zerknirschung, Demut meinem Sinn und dass ich bete, wenn meine Gedanken gebunden sind. Und mach mich würdig, bis zum letzten Atemzug die Heiligung der allreinen Mysterien ungerichtet zu empfangen, zur Heilung von Seele und Leib; gib mir Tränen der Reue und der Umkehr, damit ich alle Tage meines Lebens dir lobsingen und dich verherrlichen kann. Denn du bist gesegnet und hochgepriesen in Ewigkeit. Amen.

Gebet nach dem Empfang der heiligen Eucharistie

Wenn das Sterben schmerz- und qualvoll ist und der Todeskampf lange dauert, werden Gebete gesprochen, die die Trennung der Seele vom Leib erleichtern sollen.

Gebietet, Herr, Allherrscher, Du Vater unseres Herrn Jesus Christus! Du willst, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Du willst nicht den Untergang des Sünders, sondern dass er sich bekehre und lebe! Nun flehen und bitten wir zu Dir: Befreie die Seele Deines Knechts N. von allen Fesseln und von jedem Fluch; vergib ihm jede Sünde und jede Verfehlung, die er von Jugend an begangen hat, bewusst und unbewusst, mit Wort und Tat, die er gebeichtet, oder auch vergessen oder aus Scham verheimlicht hat; denn Du allein befreist die Gefesselten und richtest die Darniederliegenden auf, Du Hoffnung der Hoffnungslosen, der Du jedem Menschen, der auf Dich vertraut, die Sünden erlassen kannst. Menschenfreundlicher Herr, befehl, dass er von den Banden des Fleisches und der Sünden erlöst wird und nimm die Seele dieses Deines Knechts N. auf und lass sie ruhen inmitten Deiner Heiligen in den ewigen Wohnungen durch die Gnade Deines eingeborenen Sohnes, unseres Herrn, Gottes und Erlösers Jesus Christus, mit dem Du gepriesen bist samt Deinem Heiligen und lebendig machenden Geist, jetzt und immerdar und in alle Ewigkeit.

Gebet für einen Sterbenden aus dem Euchologion

Herr Jesus Christus, der du willst, dass alle Menschen errettet werden und niemand verloren gehe, zu dir beten wir stets in der Hoffnung auf dein Erbarmen, der du selbst mit deinen göttlichen Worten gesagt hat „was immer ihr in meinem Namen vom Vater erbitten werdet, wird euch gegeben werden“, mit demütigem Herzen und heißen Tränen falle ich vor dir nieder und bitte dich um deines heiligen Namens willen, dass du mir in der Stunde meines Todes wachen Geist, wahre Erkenntnis und Reue für die Sünden meines Lebens, mit denen ich dich erzürnt habe, gibst. Schenke mir, mein Gott, Glaube, Hoffnung und unerschütterliche Liebe, damit ich mit reinem Herzen zu dir sagen kann, Herr: „In deine Hände befehle ich meinen Geist“; denn du bist gepriesen in Ewigkeit. Amen.

Orthodoxes Gebet für ein gutes Lebensende

„... damit ihr nicht traurig seid“

Beten im Angesicht des Todes

„Jesus, dir leb ich, Jesus, dir sterb ich. Jesus, dein bin ich, tot und lebendig“
(Martin Luther)

Jesus Christus begleitet uns nicht nur im Leben, sondern im Sterben und über das Sterben hinaus. Deshalb lesen wir im Angesicht des Todes aus der Bibel, sprechen Gebete, singen Kirchenlieder bzw. Hymnen und segnen mit dem Zeichen des Kreuzes. Auch Gebete in der Stille für die Sterbenden und ihre Angehörigen oder die Fürbitte der Gemeinde im Gottesdienst helfen in dieser Situation. Sichtbare Zeichen dabei können ein Kreuz, eine Ikone, eine Kerze, ein Bibel-, ein Liedvers oder eine Engelfigur sein.

Evangelisch:

Als ein zentrales Element kennt die evangelische Frömmigkeit das Gebet im Angesicht des Todes. Im Evangelischen Gesangbuch (Evangelisches Gesangbuch 939-951) werden Bibelworte, Gebete und Segenstexte vorgestellt. Alle Gemeindeglieder können biblische Trostworte sprechen (Evangelisches Gesangbuch 947: zum Beispiel Psalm 23,4; Psalm 31,6, Johannes 3,16; Johannes 11,15; Johannes 16,33; Römer 14,8) und Psalmen beten (Evangelisches Gesangbuch 951: Psalm 22, 23, 39, 71, 73, 121, 126).

Liedstrophen oder Lieder wie „Befiehl du deine Wege“ (Evangelisches Gesangbuch 361) oder „So nimm denn meine Hände“ (Evangelisches Gesangbuch 376) sind zugleich Gespräch mit Gott wie auch Zuspruch und Trost für die Sterbenden. Texte wie die folgende Liedstrophe aus einem Choral Paul Gerhards können gesungen oder gesprochen werden.

Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, / und lass mich sehn dein
Bilde in deiner Kreuzesnot. / Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll /
dich fest an mein Herz drücken. / Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Evangelisches Gesangbuch 85,10

Ein letzter Dienst an Sterbenden ist der Valet- oder Sterbesegen; dabei wird die Hand aufgelegt und Folgendes gesprochen:

Es segne dich Gott, der Vater / der dich nach seinem Bild geschaffen hat. / Es segne dich Gott der Sohn, / der dich durch sein Leiden und Sterben erlöst hat. / Es segne dich Gott der Heilige Geist, / der dich zum Leben gerufen und geheiligt hat. / Gott der Vater und der Sohn und der Heilige Geist / geleite dich durch das Dunkel des Todes. / Er sei dir gnädig im Gericht / und gebe dir Frieden und ewiges Leben.

Evangelisches Gesangbuch 949

Die Heimgehenden werden anschließend mit dem Zeichen des Kreuzes bezeichnet. Das evangelische Gesangbuch lädt Sterbende, Angehörige und Menschen, die sie begleiten, dazu ein, das Vaterunser oder ein Gebet für Sterbende (Evangelisches Gesangbuch 942-946) zu beten. Beim Wachen und Beten mit dem Sterbenden können längere Texte aus der Heiligen Schrift gelesen werden. Dies kann auch im Zusammenhang mit der Beichte und dem Heiligen Abendmahl geschehen.

Das folgende Gebet empfiehlt den Verstorbenen der Barmherzigkeit Gottes an, in der die Toten geborgen und die Lebenden bewahrt sind:

Ewiger Gott und Vater, du allein bist mächtig und gnädig: Gib unserem / unserer Entschlafenen die ewige Ruhe. Lass ihm / ihr dein Licht leuchten und vereine ihn / sie mit denen, die du vollendet hast. Uns alle lass dereinst dein Angesicht schauen und deine himmlische Herrlichkeit erlangen.

Evangelisches Gesangbuch 950

Orthodox:

In der orthodoxen Tradition legt man neben den Gebeten, die der Sterbende und seine Zugehörigen sprechen, in besonderer Weise auf die Anwesenheit des Priesters Wert, weil er den geistlichen Trost der Botschaft Christi überbringt.

Im folgenden Gebet der Kirche, das für Kranke gesprochen wird, bittet der Priester um Gottes Barmherzigkeit und das Heil der Kranken:

Herr, unser Gott, du allein hast die Macht unsere Sünden zu vergeben, unsere Seelen zu retten und unsere Körper zu heilen, deine Güte flehen wir an: Zeige auch nun Deinem Knecht N. Dein Erbarmen, der krank und voller Schmerzen ist, heile ihn durch dein unsterbliches Wort, schenke ihm statt Krankheit und Schwäche Stärke und statt Verzweiflung Trost. Denn du bist unser Gott, der züchtigt und dann wieder heilt, der schlägt, aber nicht den Tod schenkt, der alles zum Wohl unseres Lebens tut und dir gebührt alle Herrlichkeit, Ehre und Anbetung, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar, und in die Ewigkeit der Ewigkeit. Amen.

Gebet für Kranke

Das Mysterium der Krankensalbung (Heilige Ölung) ist nach orthodoxem Verständnis kein Sterbesakrament. Es dient vielmehr der Genesung von an Leib oder Seele Erkrankten. Die biblische Grundlage findet sich im Jakobusbrief: „Ist jemand unter euch krank, so lasse er die Presbyter der Gemeinde zu sich rufen, und sie sollen über ihm beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben; und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufstehen lassen, und wenn er eine Sünde getan hat, wird ihm vergeben werden“ (Jakobus 5,14-15). In vielen Gemeinden wird in der Heiligen und Großen Woche das Mysterium der Heiligen Ölung an allen Gläubigen vollzogen.

Arzt unserer Seelen und Leiber, Du sandtest Deinen einziggeborenen Sohn, unseren Herrn Jesus Christus, der alle Krankheit heilt und vom Tode erlöst; heile auch Deine Knechte und Mägde N. N. von der sie umfangenden seelischen und körperlichen Krankheit durch die Gnade Deines Christus und belebe sie nach Deinem Wohlgefallen, auf die Fürbitten unserer über alles gesegneten, ruhmreichen Herrin, der Gottesgebälerin und steten Jungfrau Maria, (...) und aller Heiligen. Denn Du bist die Quelle der Heilungen, Gott, unser Gott, und Dir senden wir die Verherrlichung empor, dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, jetzt und immerdar und in die Ewigkeit der Ewigkeit. Amen

Gebet bei der Krankensalbung

In den liturgischen Büchern finden sich spezielle Gebete für Sterbende, die sich hauptsächlich auf das Endgericht beziehen. Darüber hinaus haben sich weitere Gebete in der Volksfrömmigkeit entwickelt.

Allmächtiger, Herr und Gebieter, unser Gott, der Du willst, dass allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, der Du nicht Lust hast am Tode des Sünders, sondern dass er sich bekehre und lebe; wir bitten Dich und flehen zu Dir:

Löse alle Fesseln der Seele dieser Deiner Magd N., und erlöse sie von jedem Fluch; denn Du bist der Befreier der Gebundenen, der Aufrichter der Niedergeworfenen, die Hoffnung der Hoffnungslosen. So gebiete denn, o Gebieter, dass die Seele Deiner Magd in Frieden sich loslöse, und bringe sie zur Ruhe in Deinen ewigen Wohnungen, zu allen Deinen Heiligen, um Deines eingebornen Sohnes willen, mit welchem du hochgelobt bist, samt dem allheiligen und guten und lebendigmachenden Geiste; jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Gebet über eine Sterbende aus dem Euchologion

Aber zum Zeitpunkt meines Endes, mein heiliger und dreimal heiliger und verherrlichter König, sende mir Deine Gnade und Wahrheit.

aus dem Gebet des heiligen Nifon

Besonders wichtig für die Orthodoxen ist der Empfang der Heiligen Kommunion gerade auch in Zeiten von Krankheit. Die eucharistischen Gaben werden dem Kranken vom Priester ans Krankenlager gebracht; dem Sterbenden gelten sie als Wegzehrung auf seinem letzten Weg.

Herr Jesus Christus, unser Gebieter und Erlöser, der Du allein als der gütige und menschenliebende Gott Macht hast, die Sünden zu vergeben, verzeihe dieser Deiner Magd N. alle ihre bewusst und unbewusst begangenen Versündigungen und mache sie würdig, unverurteilt an Deinen heiligen Mysterien teilzunehmen, nicht

„... damit ihr nicht traurig seid“

zum Gericht und nicht zur Vermehrung der Sünden, sondern zur Reinigung der Seele und des Leibes und zur Erlangung Deines Reiches.

Gebet zur heiligen Kommunion

Totenwache

Die Totenwache ist ein christlicher Brauch, der in beiden Traditionen praktiziert wird: Die Verstorbenen werden bis zur Beerdigung besonders in den Nachtstunden nicht allein gelassen. Am Totenlager können Psalmen gebetet und Abschnitte aus den Evangelien gelesen oder Kirchenlieder bzw. Hymnen gesungen werden. Familienangehörige und Freunde wechseln sich ab, bei den Verstorbenen zu verweilen. Wo dies gewünscht und möglich ist, werden die Verstorbenen zuhause aufgebahrt. Anderenorts geschieht dieses in Kapellen und Kirchen oder in dafür bestimmten Räumen auf Friedhöfen oder bei Bestattungsinstituten. Die Totenwache wird heute zumeist als ein Prozess des individuellen Abschiednehmens verstanden; sie ist aber ursprünglich ein Teil der gottesdienstlichen Handlungen am Entschlafenen. Im öffentlichen Leben ist die Totenwache als eine ehrende Form des kollektiven Abschiednehmens insbesondere für gefallene Soldaten oder Einsatzkräfte üblich.

Formen der Bestattung

„Du bist Erde und sollst zu Erde werden“
(Genesis 3,19)

Unser Leben kommt von Gott. Im Tod vertrauen wir Christinnen und Christen darauf, dass unser Leben wieder zu Gott zurückkehrt. Dieses Vertrauen wird in unseren Begräbnisgottesdiensten zum Ausdruck gebracht. Dort stellen wir unseren Abschied von einem nahestehenden Menschen in das Licht der Verheißung der Auferstehung und des kommenden Lebens bei Gott. Wie Gott uns aus Erde gemacht hat, so kehren wir zur Erde zurück. Auch deshalb feiern unsere Kirchen seit ältester Zeit die Erdbestattung.

Evangelisch:

Die vollständige Form der evangelischen Bestattung besteht aus der Aussegnung des Verstorbenen am Sterbeort, dem Weggeleit an den Aufbahrungsort und von dort zur Grabstätte und dem mit der Erdbestattung verbundenen Trauergottesdienst in der Leichenhalle oder in der (Friedhofs-)Kirche. Sie reduziert sich jedoch zunehmend auf den Trauergottesdienst und die kirchliche Handlung am Grab. Der steigende Anteil der Feuerbestattungen führt dazu, dass der gottesdienstliche Abschied im Krematorium selbst oder in einer Aussegnungshalle vollzogen wird. Die dann einige Zeit später stattfindende Urnenbeisetzung kann ebenfalls mit kirchlicher Begleitung geschehen. Die evangelische Kirche reagiert damit auf den gesellschaftlichen Wandel der Formen der Bestattung. Wichtig ist, dass im Trauergottesdienst Gottes Hoheit über Leben und Tod bekannt wird und dass die Würde des Verstorbenen als unverwechselbares Geschöpf Gottes gewahrt bleibt. Aus seelsorglicher Perspektive ist darauf zu achten, dass die Trauer um die Verstorbenen durch die Form der Bestattung nicht behindert wird. Wir befehlen sie der Gnade Gottes an und vergewissern uns im dankbaren Rückblick auf ihr Leben ihres Seins bei Gott. Im gedenkenden Erinnern vor Gott im Gottesdienst und im Gebet bleiben wir mit den Verstorbenen für den Rest unseres irdischen Lebens auf eine nun veränderte Weise verbunden.

„... damit ihr nicht traurig seid“

Orthodox:

Für die orthodoxe Kirche ist die Erdbestattung die angemessene Bestattungsform. Bei Feuerbestattungen ist eine liturgische Begleitung in der Regel ausgeschlossen, vor allem wenn die Feuerbestattung als Ausdruck der Ablehnung des christlichen Auferstehungsglaubens verstanden wird. Auch andere Formen der Bestattung (zum Beispiel die Seebestattung) werden von der orthodoxen Kirche abgelehnt. Die Einmaligkeit jedes Menschen als Geschöpf Gottes beinhaltet das Anrecht auf eine tatsächliche Ruhestätte, die mit einem Kreuz als Zeichen der Auferstehung gekennzeichnet wird. Aus diesem Grund ist der orthodoxen Kirche auch die anonyme oder grablose Bestattung fremd.

Den orthodoxen Begräbnisgottesdienst feiert die Gemeinde mit dem Verstorbenen. Die Anwesenheit des Leichnams ist zwingend erforderlich. Der Verstorbene ruht üblicherweise im offenen Sarg in Richtung Osten bzw. in Richtung des Altars und des wiederkommenden Christus. Häufig wird dem Verstorbenen dabei eine Ikone in die Hände gelegt. Der zentrale Inhalt der Verkündigung in diesem Gottesdienst ist der Glaube an die Auferstehung Christi, die damit verbundene Überwindung des Todes sowie die allgemeine Auferstehung der Toten. Die biographischen Daten des Verstorbenen spielen eine untergeordnete Rolle.

Die Verabschiedung des Verstorbenen durch die Familie, die Angehörigen und die Gemeinde findet mit dem sogenannten „letzten Kuss“ statt. Dabei tritt jeder an den Sarg, bekreuzigt sich, küsst den Entschlafenen oder die Auferstehungsikone und verabschiedet sich so von ihm, während folgendes Lied gesungen wird:

Die ihr mich hier sprachlos und ohne Atem liegen seht, weinet über mich, ihr Brüder und Schwestern, Freunde, Verwandte und Bekannte! Denn gestern habe ich noch mit euch Gespräche geführt. Plötzlich überfiel mich die furchtbare Stunde des Todes. So kommt denn alle, die ihr mich geliebt, und küsst mich mit dem letzten Kuss! Nicht mehr werde ich mit euch einhergehen, noch Gespräche mit euch führen. Ich gehe hin zu dem Richter, bei dem kein Ansehen der Person gilt. Dort stehen gemeinsam der Knecht und der Gebieter, der Herrscher und der Untertan,

der Reiche und der Arme: alle in gleicher Würde. Denn ein jeder wird nur nach den eigenen Werken Ruhm oder Schmach haben. Euch alle aber bitte ich und flehe ich an: Betet inständig für mich zu Christus, unserem Gott, dass ich nicht wegen meiner Sünden herabgeführt werde zum Ort der Qual, sondern dorthin gelange, wo das Licht des Lebens ist.

Gottesdienst für verstorbene orthodoxe Christen

Nach dem Abschlussgebet, in dem der Priester um Vergebung aller freiwilligen und unfreiwilligen Sünden für den Verstorbenen bittet, wird der Sarg zur Grabstelle getragen. Am Grab wird ein kurzes Gebet (Trisagion/Panichida) gesprochen, das mit dem Gesang „Ewiges Gedenken“ schließt.

„... damit ihr nicht traurig seid“

Außergewöhnliche Todesfälle

„Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom, sie sind wie ein Schlaf, wie Gras, das am Morgen noch sprosst, das am Morgen blüht und sprosst und des Abends welkt und verdorrt“

(Psalm 90,5-6)

In Fällen eines unerwarteten Todes steht häufig die Frage nach dem Warum im Vordergrund: Warum musste gerade dieser junge Mensch so früh sterben? Warum widerfährt das gerade mir, gerade jetzt? Was habe ich falsch gemacht? Wofür werde ich bestraft? Warum lässt Gott das zu? Solche Fragen sind bei Gott aufgehoben; wir Menschen können keine Antworten darauf geben, nur die Schreie der Verzweiflung darin hören und im Gebet vor Gottes Angesicht bringen.

Tod von früh- und neugeborenen Kindern

Auch am Lebensanfang bestehen durch die moderne Medizin große Chancen, schwere Erkrankungen – teilweise bereits im Mutterleib – zu behandeln. Frühchen (so die Bezeichnung für Frühgeborene) haben gegenwärtig die Chance, von der 22. Schwangerschaftswoche an außerhalb der Gebärmutter am Leben erhalten zu werden. Gleichwohl versterben Kinder weiterhin: Sie sterben im Mutterleib, sie kommen tot zur Welt oder haben nur wenige Minuten, Stunden oder Wochen hier auf Erden. Eltern, die ihr Kind verlieren, brauchen Trost und Begleitung.

Es ist eine der Aufgaben der Geistlichen, Seelsorgerinnen und Seelsorger sich der Eltern anzunehmen, die ihr Kind schon in der Schwangerschaft verloren haben. Für diese sogenannten Frühchen, Sternenkinder oder stillgeborenen Kinder besteht gesetzlich keine Bestattungspflicht, aber Eltern haben das Recht, diese Kinder bestatten zu lassen. Es sind Initiativen entstanden, die für besondere Gräber auf Friedhöfen sorgen und in regelmäßigen Abständen Trauerfeiern und Gottesdienste für mehrere Elternpaare anbieten. Seit 1996 gibt es die Initiative betroffener Eltern, weltweit an früh verstorbene Kinder zu erinnern: Worldwide Candle Lighting (Weltweites Kerzenleuchten vgl. dazu die Information des Bundesverbandes verwaister Eltern: www.veid.de/thema-trauer/einzelansicht/news/weltgedenktag-fuer-alle-verstorbenen-kinder/).

Am dafür vorgesehenen Termin, dem zweiten Sonntag im Dezember, gedenken auch etliche evangelische Kirchengemeinden sowie Krankenhauseseelsorgerinnen und -seelsorger im Gebet dieser Kinder.

Evangelisch:

Das Evangelische Gesangbuch enthält das folgende Gebet, das Eltern nach dem Tod ihres Kindes sprechen können:

Unbegreiflicher Gott! Wir klagen dir unsere Verzweiflung. Du hast uns unser Kind genommen. Es wird uns schwer, uns in deinen Willen zu fügen. Hilf uns, wir sind mit unserer Kraft am Ende. Stärke uns, dass wir dir vertrauen, auch wenn wir dich nicht verstehen. Lass unser Kind jetzt bei dir sein. Herr, Gott, verlass uns nicht.

Evangelisches Gesangbuch 951

Im Evangelischen Gesangbuch finden sich Texte und Gebete für die Taufe in Notfällen. Die reformierte Tradition kennt keine Nottaufe.

Wenn für einen Menschen, insbesondere für ein neugeborenes Kind, Lebensgefahr besteht und ein Pfarrer oder eine Pfarrerin nicht mehr herbeigerufen werden kann, darf jeder Christ taufen. Voraussetzung ist, dass der Täufling oder die für ihn Verantwortlichen einverstanden sind. Wenn möglich, soll die Taufe in Gegenwart christlicher Zeugen vollzogen werden.

Evangelisches Gesangbuch 791

Orthodox:

Die liturgische Ordnung der orthodoxen Kirche sieht eine besondere Form des Totengottesdienstes für verstorbene Kinder vor.

Herr Jesus Christus, unser Gott, der Du verheißt hast, denen, die geboren sind aus Wasser und Geist und nach kindlichem Leben vor Dich treten, das Reich der Himmel zu schenken (Markus 10,15), und der Du gesagt hast: „Lasset die Kinder zu

mir kommen . . . , denn ihrer ist das Reich der Himmel!“ (Matthäus 19,14), wir bitten Dich demütig, Du wollest Deinem jetzt von uns geschiedenen Knecht, dem Kinde N., nach Deiner untrüglichen Verheißung das Erbe Deines himmlischen Reiches geben. Uns aber würdige nach untadeligem Wandel und christlichem Lebensende in die himmlischen Hallen aufgenommen zu werden!

Beerdigung von Kleinkindern

In der orthodoxen Kirche ist, ebenso wie in der evangelischen Kirche, die Nottaufe bekannt: Um dem Kind, das lebensgefährlich erkrankt ist, den Segen der Taufe zukommen zu lassen, kann jeder getaufte Christ das Kind „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ taufen.

Suizid

Menschen, die ihrem Leben selber ein Ende setzen, vollziehen diesen Schritt meist, um sich von einer für sie als unerträglich empfundenen Last zu befreien. Diejenigen, die in ihrem privaten oder beruflichen Umfeld von einem Suizid betroffen sind, bedürfen der besonderen seelsorgerlichen Aufmerksamkeit. Bei den Hinterbliebenen gehört die Frage nach der Schuld zu den schmerzhaften Themen. Die christlichen Kirchen sind sich darin einig, dass sie jede Werbung für den Suizid und eine Beihilfe zur Selbsttötung ablehnen.

Die Haltung der Kirchen zur Frage der Bestattung von Suizidenten hat sich gewandelt. Eine Verurteilung steht uns nicht zu, bei Gott sind gerade die Mühseligen und Beladenen aufgehoben. Der Blick auf die Trauernden, die in besonderer Weise auf den Zuspruch des Trostes angewiesen sind, ist in den Vordergrund gerückt. In der evangelischen Kirche werden Menschen, die ihr Leben selber beendet haben, genau wie andere Kirchenmitglieder bestattet. Die russische orthodoxe Kirche veröffentlichte vor einiger Zeit eine gottesdienstliche Ordnung „für die Verwandten eines freiwillig aus dem Leben Geschiedenen“.

Gebietet, barmherziger Herr, der Du die Menschen liebst, wir bitten Dich für Deinen Knecht N., der gesündigt hat, Dein Gesetz gebrochen und Deine heilsamen Gebote,

Deine Liebe und Dein Evangelium aufgegeben hat, für unseren Bruder, welchen die Verzweiflung erdrückt hat. Menschenliebender, strafe ihn nicht in Deinem Zorn, sondern gewähre ihm Ruhe, heile die Schmerzen unseres Herzens, Dein grenzenloses Erbarmen bedecke das Meer unserer bitteren Tränen. O süßer Jesus, wir flehen zu Dir: Schenke Deinen Knechten, die dem, der sich freiwillig das Leben genommen hat, nahe stehen Trost in ihrem Schmerz und Leid, denn wir hoffen auf Deine Gnade und vertrauen auf sie. Denn Du bist der gute Gott, der die Menschen liebt, und Dir senden wir Lobpreis empor, mit Deinem ewigen Vater und Deinem allheiligen, guten und lebensschaffenden Geist, jetzt und immerdar, und in die Ewigkeit der Ewigkeit. Amen.

Gebet zum Trost von Angehörigen eines freiwillig aus dem Leben Geschiedenen

Gedenke, Herr, der Seele Deines verstorbenen Knechtes N. Erbarme Dich, da Du es vermagst. Unerforschlich sind Deine Ratschlüsse. Lege mir dieses Gebet nicht als Sünde aus, Dein heiliger Wille geschehe. Amen.

Gebet des heiligen Mönchsvaters Leo von Optina

Hirntod und Organspende

Erst seit wenigen Jahrzehnten ist die Medizin dazu in der Lage, Menschen nach schweren Unfällen, Herzversagen oder Hirnschädigungen durch die Intensivmedizin am Leben zu erhalten. Allerdings entstehen dadurch auch neue Herausforderungen, auf die die Gesellschaft, die Kirchen und die Einzelnen Antworten finden müssen. Von einem Hirntod wird dann gesprochen, wenn sämtliche Hirnfunktionen ausgefallen sind und der Kreislauf sowie die Herzfunktion nur noch durch Maschinen aufrechterhalten werden. Wenn der Hirntod in einem Krankenhaus nach ganz spezifischen schweren Erkrankungen gemäß den medizinischen Kriterien festgestellt wird, können, wenn eine Zustimmung vorliegt, Organe für eine Transplantation entnommen werden.

Evangelisch:

Die evangelische Kirche befürwortet das Spenden von Organen, um nach dem eigenen Tod einem anderen Menschen das Weiterleben zu erleichtern. Sie sieht darin ei-

„... damit ihr nicht traurig seid“

nen Akt von Barmherzigkeit gegenüber Leidenden, die ohne ein Spenderorgan nur eine begrenzte Lebenserwartung haben. 1990 haben die EKD und die katholische Deutsche Bischofskonferenz in einer gemeinsamen Erklärung betont, dass die Organspende die Möglichkeit bietet, „über den Tod hinaus sein Leben in Liebe für den Nächsten hinzugeben“. Niemand darf sich jedoch gezwungen fühlen, einer Organspende zuzustimmen, weil dieses von den Kirchen positiv gesehen wird. Viele Menschen in und außerhalb der Kirchen stehen einer Organspende aus verschiedenen Gründen skeptisch gegenüber. Wichtig ist es, die einzelnen dabei zu unterstützen, dass sie für sich und ihre Angehörigen eine ihrem Gewissen und ihrem Glauben gemäße Entscheidung treffen können.

Orthodox:

Die Orthodoxe Bischofskonferenz in Deutschland hat eine Handreichung zu Fragen der Organtransplantation verabschiedet, sie „versteht die Organspende als eine Form der Nächstenliebe in der Nachahmung Christi und betrachtet die Organtransplantation als eine gut zu heißende Möglichkeit zur Verlängerung des irdischen Lebens, da das Leben Geschenk Gottes und kostbares Gut ist. Zugleich respektiert sie die Freiheit eines jeden Menschen, sich gegen die Organspende zu entscheiden. Sie begleitet in Liebe alle, die auf eine Organspende angewiesen sind, und möchte Ärzte, Pflegepersonal, Angehörige und Seelsorger in dieser nicht einfachen Frage unterstützen.“

Die seelsorgliche Begleitung bei einer Hirntoddiagnose und einer Organspende erfordert eine gute Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Krankenhaus. Die Zugehörigen sind in solchen Tagen extremen Belastungen ausgesetzt, vor allem auch, weil nur ein kurzer Zeitraum für eine Transplantation zur Verfügung steht. In Absprache mit den Ärzten und Pflegekräften kann es hilfreich sein, wenn Geistliche den engsten Familienangehörigen und Freunden ein Gebet zum Abschied auf der Station sprechen. Trost durch Worte der Bibel und Gebet sind in solchen Situationen der Sprach- und Faszioslosigkeit manchmal die einzig angemessenen Formulierungen.

Plötzlicher Tod

„Vor bösem, schnellem Tod behüte uns, lieber Herre Gott“
(Evangelisches Gesangbuch 192)

Dass der Tod unerwartet jeden ereilen kann, gehört zu den Grunderfahrungen des menschlichen Lebens. Insbesondere in den westlichen Gesellschaften hat sich jedoch durch die ständig steigende Lebenserwartung die Haltung gegenüber dem Tod verändert. Sterbende und Tote sind durch die mediale Vermittlung gegenwärtig; direkte Berührungen mit Sterbenden und Toten werden im persönlichen Umfeld aber seltener. Trotz aller medizinischen Fortschritte sterben aber nach wie vor junge und alte Menschen plötzlich und unerwartet. In unserer Zeit äußern viele Menschen den Wunsch, möglichst ganz plötzlich zu sterben; sie möchten das Leben gerne unbeschwert auskosten und sich nicht mit ihrem Ende befassen. Der Wunsch, keine Schmerzen zu erleben und nicht lange leiden zu müssen, ist verständlich. Für diejenigen jedoch, die zurückbleiben, wirkt ein unerwarteter Tod wie ein Schock – sie müssen weiterleben ohne den geliebten Menschen, auf dessen Tod sie nicht gefasst waren.

Die Psalmen sowie Lieder und Gebete der christlichen Kirchen sprechen vielfach in Bildern von den Widerfahrungen eines unerwarteten Endes. Die orthodoxe und die evangelische Kirche stehen neben dem Trost durch eine seelsorgliche Begleitung für den Glauben daran, dass Gott Herr ist über die Lebenden und die Toten und in ihm alles Leid aufgehoben ist. Christinnen und Christen leben in dem Vertrauen, dass Gott gerade im größten Leid anwesend ist, auch wenn dieses in der eigenen Bedrängnis manchmal schwer annehmbar erscheint.

„... damit ihr nicht traurig seid“

Evangelisch:

Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Leben! Wie ein Nebel bald entsteht und auch wieder bald vergehet, so ist unser Leben, sehet!

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig, sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinnen und mit Laufen nicht hält innen, so fährt unsre Zeit von hinnen.

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Sachen! Alles, alles, was wir sehen, das muß fallen und vergehen. Wer Gott fürcht', wird ewig stehen.

Evangelisches Gesangbuch 528

Orthodox:

In orthodoxen Gebeten wird der plötzliche Tod häufig erwähnt:

Auch beten wir für den Schutz dieser Kirche dieser Gemeinde, dieser Stadt und jeder Stadt und allen Landes, damit sie bewahrt werden vor Hungersnot, Seuchen, Erdbeben, Überschwemmung, Feuer, Schwert, Ansturm fremder Völker, Bürgerkrieg und plötzlichem Tod.

Gebet zur Artoklasia / Litia

In einer ausgesprochen realistischen Weise erwähnt ein orthodoxes Gebet des 19. Jahrhunderts vielfältige Arten des überraschenden Todes:

Gedenke Herr der rechtgläubigen Christen, die verstorben sind, weil sie vom Wasser bedeckt wurden, vom Meer, von Flüssen, von Quellen, von Sümpfen, von Brunnen, oder weil der Krieg sie hinweggenommen hat oder das Erdbeben sie erfasst hat, weil Räuber sie getötet oder Feuer sie verbrannt hat, weil wilde Tiere, Vögel, Bestien und Meereswesen sie fraßen, oder weil sie ohne Vorankündigung dahingerafft wurden, weil der Blitz sie verbrannt hat, weil sie erfroren sind in den Bergen oder unterwegs oder in der Wüste oder in der Einsiedelei, weil sie wegen zu großer Trauer oder zu großer Freude starben, weil sie in guten oder schlechten Zeiten leiden mussten, weil sie vom Pferd oder Hagel, Schnee, oder zuviel Regen getötet wurden, weil Ziegel auf sie fielen oder die Erde sie erdrückt hat, oder sie dem

plötzlichen Tod zum Opfer fielen, oder weil sie Gift getrunken haben oder sich an einer Gräte verschluckt haben, weil sie von einem Geschoss aus Eisen, Holz und jeglicher Art von Stein getroffen wurden, weil sie an zu lautem Schreien gestorben sind oder zu schnellem Lauf, wegen eines Hiebs oder eines Schlages oder eines Fußtritts, wegen Pest, vor Hunger oder Durst, wegen eines giftigen Bisses oder weil sie von einer Schlange verschluckt wurden oder von einem Pferd zertrampelt wurden oder von ihrem Mitmenschen ermordet wurden, oder weil sich das Meer oder die Erde aufgetan hat und sie verschluckt hat; gedenke jeden Alters, der Alten, der Jungen, der Burschen, der Jugendlichen, der Kinder, der vor ihrer Zeit verstorbenen Kleinkinder, männlichen und weiblichen Geschlechts, und all derer, die ich nicht erwähnt habe, aus Unwissenheit oder Vergesslichkeit, oder wegen der Vielzahl ihrer Namen, Du selbst, unser Gott, gedenke ihrer, der Du den Namen und das Alter eines jeden kennst.

Die Kirche betet um Schutz vor dem plötzlichen Tod, andererseits weiß sie jedoch, dass auch diese Art des Todes möglicher Teil unseres Lebens ist. Nikodimos der Hagiorit, ein Heiliger des 18./19. Jahrhunderts, schreibt: „Der Tod kommt zu uns wie ein Räuber, wenn man es nicht erwartet (vgl. 1. Thessalonicher 5,1-2). Vielleicht kommt er an diesem Tag, in dieser Stunde, in diesem Augenblick. Du wachst morgens auf und weißt nicht, ob du den Abend erleben wirst...“ (Exomologitarion [Ratgeber für den Beichtvater], Venedig 1842, S. 216). Es gilt deshalb für alle Gläubigen den ständigen Gedanken an den Tod wachzuhalten.

In jedem Gemeindegottesdienst hält man in der orthodoxen Kirche dieses Bewusstsein der eigenen Sterblichkeit wach, wenn gebetet wird: „Ein christliches Ende unseres Lebens, ohne Schmerz, ohne Schande, in Frieden, und eine gute Rechenschaft vor dem furchterregenden Richterstuhl Christi lasst uns erleben.“

„... damit ihr nicht traurig seid“

Das Gedächtnis der Verstorbenen

„Ewig währe dein Andenken, ... wir werden deiner immer gedenken!“
(orthodoxe Totenandacht)

Weil die Kirche als Leib Jesu Christi nach evangelischem und nach orthodoxem Verständnis sowohl die Lebenden als auch die Entschlafenen umfasst, gedenken wir der Toten. In ihren kulturellen Kontexten haben beide Traditionen je eigene gottesdienstliche Formen dieses Gedenkens entwickelt. Beide kennen darüber hinaus den Brauch, im familiären Rahmen an die Verstorbenen zu erinnern.

Evangelisch:

Die evangelische Kirche pflegt das Gedenken der Verstorbenen am letzten Sonntag des Kirchenjahres, dem „Totensonntag“ bzw. dem „Ewigkeitssonntag“. Die Gottesdienstordnungen bieten dafür zwei unterschiedliche inhaltliche Akzentsetzungen: Der „Gedenktag der Entschlafenen“, der auch „Totensonntag“ genannt wird, bedenkt mit den Worten 90. Psalms die Endlichkeit des Lebens: „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“ (Psalm 90,32). Diesem Wissen setzt das Wochenlied des Totensonntags ein aus der Glaubenszuversicht gesprochenes „dennoch“ entgegen:

Gut und Blut, Leib, Seel und Leben / ist nicht mein, Gott allein / ist es, der's gegeben.
/ Will er's wieder zu sich kehren, / nehm er's hin; ich will ihn / dennoch fröhlich ehren.

Evangelisches Gesangbuch 370

Die Gottesdienstordnung zum „Ewigkeitssonntag“ weist in besonderer Weise auf den Trost im Sterben hin. Die biblische Lesung des Gleichnisses von den fünf klugen Jungfrauen fordert zur geistlichen Wachheit auf: „Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen“ (Lukas 12,35). Das Wochenlied des Ewigkeitssonntags „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ nimmt dieses Motiv auf:

Zion hört die Wächter singen, / das Herz tut ihr vor Freude springen, / sie wachet und steht eilend auf. / Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, / von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, / ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. / Nun komm, du werthe Kron, / Herr Jesu, Gottes Sohn! / Hosianna! / Wir folgen all zum Freudensaal / und halten mit das Abendmahl.

Evangelisches Gesangbuch 147

In vielen evangelischen Gottesdiensten werden am Totensonntag / Ewigkeitssonntag die Namen der Verstorbenen verlesen. Oft werden die Zugehörigen der Verstorbenen eigens zu Andachten auf den Friedhöfen eingeladen, wo man für diesen Tag die Gräber schmückt.

Orthodox:

Die orthodoxe Kirche unterscheidet zwischen dem Totengedenken für den einzelnen Verstorbenen und dem allgemeinen Totengedenken für alle verstorbenen Christen.

Nach dem Tod eines orthodoxen Christen versammelt sich die Gemeinde bzw. die Zugehörigen des Verstorbenen am dritten Tag, um für ihn zu beten. Dieser Tag symbolisiert die Auferstehung Christi.

Das für orthodoxe Christen wichtigste Gebet für den Verstorbenen wird am vierzigsten Tag nach dessen Tod gesprochen. Denn nach der Vorstellung der orthodoxen Christen tritt die Seele des Verstorbenen zu diesem Zeitpunkt das erste Mal vor Gott. Das geschieht zur Erinnerung daran, dass Christus am vierzigsten Tag nach seiner Auferstehung zum Vater heimkehrte.

Darüber hinaus wird auch an anderen Tagen je nach lokaler Tradition für den Verstorbenen gebetet. Das Gedächtnis zum Jahrestag findet in der Kirche statt.

Jeder Samstag ist in der orthodoxen Kirche den Verstorbenen gewidmet. Daneben kennt das Kirchenjahr zwei spezielle Totensamstage (Seelensamstage): den Samstag vor der Großen Fastenzeit zu Ostern und den Samstag vor Pfingsten; mancherorts

„... damit ihr nicht traurig seid“

wird auch der Samstag vor dem Fest des Heiligen Demetrios dazu gezählt. An diesen Samstagen versammelt sich die Gemeinde zunächst in der Kirche zur Liturgie, um danach auf dem Friedhof das allgemeine Totengedächtnis für alle Verstorbenen zu feiern. In einigen Regionen finden am Freitag nach Ostern oder am Montag nach dem „Thomassonntag“ (erster Sonntag nach Ostern) Prozessionen zu den Friedhöfen statt, um die Freude der Auferstehung Christi mit den Verstorbenen zu teilen.

Zentrales Anliegen der Gebete bzw. des liturgischen Totengedächtnisses ist die Bitte um Vergebung der Sünden und das Heil der Seelen der Verstorbenen. Dabei werden Kerzen angezündet, gekochter Weizen (als Symbol für die Auferstehung) gereicht und die Grabstelle kreuzförmig mit Wein übergossen.

Auch bei der Vorbereitung der Gaben für die Eucharistie gedenkt der Priester vor jeder Göttlichen Liturgie aller Verstorbenen, die ihm namentlich bekannt sind.

Im Gebet für die Verstorbenen, als einem festen Bestandteil des Gottesdienstes, und im regelmäßigen liturgischen Gedächtnis im Laufe des Kirchenjahres, kommen Verbundenheit, Fürsorge und Liebe, die über den Tod hinausgehen, gegenüber den Verstorbenen zum Ausdruck. Gleichzeitig erinnern die liturgischen Texte an die eigene Vergänglichkeit und mahnen die Lebenden zum verantwortungsvollen Umgang mit dem Gottesgeschenk des irdischen Lebens.

Alle menschlichen Dinge sind eitel. Sie bleiben uns nicht nach dem Tode. Es bleibt nicht der Reichtum, der Ruhm geht nicht mit uns. Beim Nahen des Todes entschwindet dies alles. Deshalb lasset uns zu Christus, dem unsterblichen König, rufen: Bringe zur Ruhe, die von uns Geschiedenen, wo die Wohnstatt derer ist, die sich freuen in Dir.

Aus der orthodoxen Begräbnisordnung

Empfehlungen

Die evangelische und die orthodoxe Kirche kennen unterschiedliche Gebete und Handlungen im Angesicht des Todes; vereint sind wir aber im gemeinsamen Glauben an den von den Toten auferstandenen Herrn. Auf dieser Grundlage sprechen wir die folgenden Empfehlungen aus:

Seelsorge am Krankenbett

Im Krankenhaus achten die Geistlichen unserer Kirchen darauf, dass orthodoxe und evangelische Christen von den Geistlichen ihrer eigenen Kirche begleitet werden. Wenn nötig, stellen sie für die Patienten und ihre Angehörigen den Kontakt zu der entsprechenden Kirchengemeinde her.

Das seelsorgliche bzw. gottesdienstliche Handeln (Gebet, Segen, Sterbesegen, Krankensalbung/ Heilige Ölung, Krankenabendmal/ Heilige Kommunion) richtet sich primär an die Angehörigen der eigenen Kirche. Die Geistlichen können andere Christen einladen, bei diesen Handlungen dabei zu sein und mitzubeten.

Kirchliches Handeln bei Verstorbenen und Hinterbliebenen konfessionsverbindender Familien

Bei einer Beerdigung sollte ebenfalls die kirchliche Zugehörigkeit des Verstorbenen für den Begräbnisgottesdienst maßgeblich sein, und dieser sollte von einem Geistlichen seiner eigenen Kirche gehalten werden. Dies gilt besonders für verstorbene Mitglieder konfessionsverbindender Familien; und dies unabhängig davon, ob der Verstorbene in seiner Gemeinde aktiv war oder nicht.

Der Begräbnisgottesdienst findet nach unserem gemeinsamen Verständnis nicht nur für die Verabschiedung des Entschlafenen, sondern auch für die Tröstung der Hinterbliebenen statt und ist zugleich liturgisches Handeln der jeweiligen Gemeinschaft der Kirche.

Eine Beteiligung von Geistlichen der anderen Kirche ist möglich; sie kann entweder in der Kirche oder am Grab stattfinden. Bei einer orthodoxen Trauerfeier können evangelische Geistliche anwesend sein und im Anschluss eine kurze Ansprache halten bzw. ein kurzes Gebet sprechen. Entsprechend können orthodoxe Geistliche sich bei einem Begräbnis, das von evangelischen Geistlichen gehalten wird, beteiligen. Denkbar wäre hier, dass sie das Totengebet (Trisagion / Panichida) für den Verstorbenen übernehmen.

Das gottesdienstliche Gedenken für die Verstorbenen findet in ihrer jeweiligen Kirche statt; dazu sollen die Angehörigen aus der anderen Kirche eingeladen werden. Beim evangelischen Gottesdienst am Ewigkeitssonntag ist es auf Wunsch möglich, verstorbener orthodoxer Familienangehöriger zu gedenken. Mit einem Gebet kann auch ein orthodoxer Geistlicher eines verstorbenen evangelischen Familienangehörigen gedenken.

In Deutschland ist es üblich geworden, dass sich unsere Kirchen ihre Gotteshäuser dort, wo es kein Gebäude der jeweils anderen Kirche gibt, für Gottesdienste zur Verfügung stellen.

Anhang

Glossar

Agende: evangelisches Gottesdienstbuch für die Liturgen

Artoklasia / Litia: Brotsegung im orthodoxen Abendgottesdienst

Aussegnung: Evangelische Abschiedsandacht am Bett des Sterbenden oder jüngst Verstorbenen

Euchologion: liturgisches Buch der orthodoxen Kirche, das sämtliche Gebete beinhaltet, die von orthodoxen Bischöfen oder Priester gesprochen werden.

Exhomologetarion: Ratgeber für den orthodoxen Beichtvater

Heilige und Große Woche: orthodoxe Bezeichnung der Woche vor dem Osterfest, der Karwoche. Entsprechend werden auch die einzelnen Tage benannt: Heiliger und Großer Montag, ... Heiliger und Großer Samstag

Mysterien: Orthodoxe Bezeichnung der Sakramente

Totensonntag / Ewigkeitssonntag: Letzter Sonntag des evangelischen Kirchenjahres

Trisagion / Panichida: orthodoxe Totengedächtnisandacht

Valetsegen: Sterbeseegen in der evangelischen Tradition

Kontakte, Materialien, Informationen

- **Ök. Telefonseelsorge / Notfallseelsorge:** Besonders in den Großstädten sind in den letzten Jahren durch gute ökumenische Zusammenarbeit Notfallseelsorge-Netzwerke eingerichtet worden, die in akuten Fällen Begleitung anbieten. Informationen dazu: www.telefonseelsorge.de und www.notfallseelsorge.de
- **Literatur**
Gute Hoffnung, jähes Ende, eine Hilfe für Eltern, die ihr Baby verloren haben, hrsg. v.d. VELKD, 12. Auflage, Hannover 2017, ISBN 978-3-943201-17-8
„Du bist mir täglich nahe...“ Sterben, Tod, Bestattung, Trauer, eine evangelische Handreichung für Menschen, die trauern und für die, die sie in ihrer Trauer begleiten, hrsg. v.d. VELKD, Hannover 2014, ISBN 978-3-943201-09-3

■ Internet

www.trauernetz.de

www.ekd.de/Tod-und-Trauer-10852.htm

www.obkd.de/Texte/Bestattung.pdf

www.andreas-bote.de/download/07_51_Bestattung_V2014_A5_dt-gr_farbig.pdf

www.andreas-bote.de/download/07_71_Totengedenken_A5_grdt_farbig.pdf

■ Namen der Kommissionsmitglieder

orthodox: Erzpriester Constantin Miron, Erzpriester Radomir Kolundzic, Priester Dr. Ispas Ruja, PD Dr. Athanasios Despotis, Dr. Konstantinos Vliagkoftis (Geschäftsführung)

evangelisch: Prof. Dr. Ruth Albrecht, Prof. Dr. Kerstin Lammer, Prof. Dr. Klaus Raschzok, Prof. Dr. Reinhard Thöle, Prof. Dr. Martin Illert (Geschäftsführung)

OBKD-Diözesen und Landeskirchen

In der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland sind folgende Diözesen vertreten:

- Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland, Exarchat von Zentraleuropa (Ökumenisches Patriarchat)
- Exarchat der orthodoxen Gemeinden russischer Tradition in Westeuropa (Ökumenisches Patriarchat)
- Ukrainische Orthodoxe Eparchie von Westeuropa (Ökumenisches Patriarchat)
- Antiochenisch-Orthodoxe Metropole für Deutschland und Mitteleuropa (Griechisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien)
- Berliner Diözese der Russischen Orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats (Russische Orthodoxe Kirche)
- Russische Orthodoxe Kirche im Ausland – Russische Orthodoxe Diözese des orthodoxen Bischofs von Berlin und Deutschland (Russische Orthodoxe Kirche)
- Diözese von Frankfurt und ganz Deutschland (Serbische Orthodoxe Kirche)
- Metropole für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa (Rumänische Orthodoxe Kirche)
- Bulgarische Diözese von West- und Mitteleuropa (Bulgarische Orthodoxe Kirche)
- Diözese für Deutschland und Österreich (Georgische Orthodoxe Kirche)

Die Evangelische Kirche in Deutschland ist die Gemeinschaft von 20 Landeskirchen:

- Evangelische Landeskirche Anhalts
- Evangelische Landeskirche in Baden
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
- Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
- Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Braunschweig
- Bremische Evangelische Kirche
- Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers
- Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
- Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
- Lippische Landeskirche
- Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg
- Evangelische Kirche der Pfalz
- Evangelische Kirche im Rheinland
- Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens
- Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe
- Evangelische Kirche von Westfalen
- Evangelische Landeskirche in Württemberg

www.ekd.de
www.obkd.de
